

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 203.

Redaktions-Telephon Nr. 52.

Freitag, den 2. Mai.

Verlags-Telephon Nr. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Krupps Pavillon auf der Düsseldorfer Ausstellung.

Wie bei einer Industrie-Ausstellung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht überraschend sein kann, nimmt die Ausstellung Krupps in Düsseldorf einen ganz hervorragenden Platz ein. Dieselbe ist in einem großen, eigens zu dem Zweck errichteten Pavillon untergebracht, den wir unseren Lesern beistehend im Bilde vorführen.

Riesenpanzerplatte hat Krupp hier ein 30,5-Centimeter-Küstengeschütz, eine 28-Centimeter-Haubitze, ferner 24-Centimeter-Thurmgeschützen, verschiedene Schiffgeschütze von 21, 19 und 15 Centimeter Kaliber, sowie 30 Feldgeschütze, alle in kriegsfertigem Zustande mit den dazu gehörigen Geschoszförnern, und einen großen Geschossmast mit elektrischem Scheinwerfer u. ausgestellt. Selbstverständlich ist diese kurze Aufzählung nicht im Entferntesten erschöpfend, vielmehr giebt die Krupp'sche Ausstellung ein sehr umfassendes Bild der Leistungsfähigkeit der Werke der weltberühmten Firma.

verhältnismäßig ganz bedeutender Weise zugenommen. Vor 40 Jahren kaufte man frische Früchte fast nur auf den Märkten, feste Verkaufsstellen dafür waren selbst in größeren Städten kaum vorhanden: Südfrüchte, unter welchen die Apfelsinen den ersten Rang einnehmen, waren in kleinen Städten und auf dem Lande gar nicht zu haben. In den mittelhohen Städten von 40—50,000 Einwohnern gab es 3—4 Verkaufsstellen dafür. Einigermassen erheblich war der Konsum nur in den beiden Seehäfen und Zollausflüssen Hamburg und Bremen. Der seit langen Jahren bestehende Zoll von Mk. 4.— pr. Doppelzentner für frische Südfrüchte fiel schon damals so sehr ins Gewicht, daß man die Waare im Inlande wenig bezog. Heute hat der Konsum in einer Weise zugenommen, welche fast jedes Andere, selbst das wichtigste, Nahrungsmittel übertrifft. Zum Beweise dessen sehe man sich die Einfuhrlisten von Hamburg, wo ganze Schiffsladungen von 10—20,000 Kisten und darüber ankommen, und die im dortigen Hafen errichteten kolossalen Südfrüchteschuppen an. Der Konsum hat sich mindestens verdreifacht.

Amerikanische Äpfel kannte man in Deutschland vor 20 Jahren noch garnicht, heute werden Hunderttausende von Centnern eingeführt und von dem Konsum, selbst demjenigen im Inlande — weil heute noch zollfrei — freudig aufgenommen. Die amerikanischen Früchte, dem dortigen vielfach noch jungfräulichen Boden entstammend, fallen schon in Qualität und gleichmäßig von Größe aus, eine Folge des dortigen großen Unternehmungsgeistes der sogenannten „Apfelsönige“, welche Apfelpflanzungen in einer Größe herstellen, wovon wir in Deutschland keine Ahnung haben. Wir sind kaum im Stande, Früchte von so schöner Qualität zu produzieren, wie das Ausland, da uns die Sonne des Südens fehlt und unsere Vegetationsperiode zu kurz ist.

Im Reichstag fiel das Wort, daß man ja durch Treibhauskultur die Frucht schöner und zu jeder Jahreszeit erzeugen könne. Wer aber die Preise der Treibhausfrüchte kennt, wird uns beipflichten, daß jenes Obst kein Volksnahrungsmittel mehr genannt werden kann.

Es fällt gerade bei frischen Früchten selbst der geringste Zoll außerst schwer ins Gewicht wegen des leichten Verderbens derselben. Diese Kalamität ist so groß, daß sich der eigentliche Großhandel wenig mit Früchten befaßt. Dieselben gehen vielmehr gleich nach der Einfuhr in die Hände der kleinen und kleinsten Händler über. Gerade diese, vielfach in Kellern hausende Bevölkerungsklassen, Wittwen u. i. w., welche kaum kalkulieren können, trifft dann der Nachtheil, den Zoll auf den Theil der Waare, der verdirbt, verloren zu haben. Es ist außerdem natürlich, daß sich die Preise für die Konsumenten verhältnismäßig viel mehr erhöhen, wie der Zoll beträgt.

dem vergnügten Dehm'schen Refrain: Dagloni, gleia, glühla! — Ein anderer dekorativer Salon ist Hirschwalds Hohen-zollern-Bazar. Er ist viel älter als Keller und Reiner, und ihm gebührt das Verdienst, in den geschmackarmen Zeiten der achtziger Jahre schon dekorative Kultur nach Berlin gebracht zu haben.

Hier sah man früh die einfachen englischen Möbel, die ihren Reiz nur in der gelungenen Proportion aller Theile, den glatten Messing- und Kupferbeschlägen, den farbensönen oliv- und grau-grünen Beiztönungen hatten. Hier gab es zuletzt Liberty'sche und Velvets nach Entwürfen von Morris und Gröne, und hier sah man zuerst, wie man ohne Karpatiden- und Renaissanceornamente nur aus harmonisch geführten Messing- und Kupferbändern schön geformte Kronen und Lampen machen konnte nach dem Vorbild in der Bensons Old Bondstreet.

Diese Dinge, die jetzt recht geläufig sind und von der Massenindustrie bereits versuchsweise nachgeahmt werden, bildeten damals für die besseren geschmackstüchtigen Menschen eine Wunderwelt, und Hirschwald war eine Oase in unserer banalen Geschäftswelt. Dies Monopol ließ sich natürlich in Zeiten, wo das Kunstgewerbe eine so überaus große Ausdehnung und Interessen-Theilnahme fand, nicht aufrecht erhalten. Jetzt haben sich sogar die Waarenhäuser auf dies lohnende Geschäft gestürzt. Wertheim hat ein großes Antiquitätenlager, er führt die Leuchter und Geräte der Münchener Vereinigten Wertstätten, er hat die künstlerisch patinierten Gipsabgüsse von Ranni, die es früher nur allein bei Hirschwald gab.

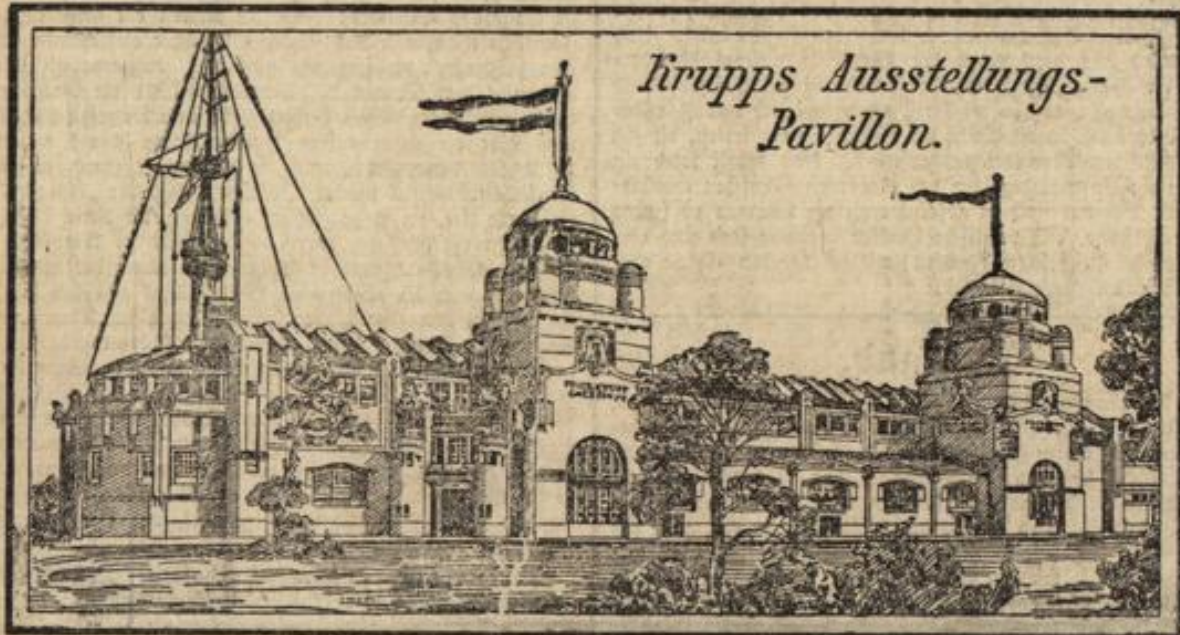
Viel Neues giebt es so für ihn nicht zu zeigen, zumal da England, die Heimath jener Kultur, seit einigen Jahren ziemlich stagnirt und dekorativ weniger produktiv ist als Deutschland.

Eine sehr hübsche Ausstellung war aber neulich doch bei Hirschwald, die zu einer ständig wechselnden Revue werden soll, die Ausstellung moderner Kleinplastik.

So läßt man heute der Monumentalplastik auf Plätzen und in den Alleen gegenüber steht, so eingenommen ist man von der reizvollen Kleinkunst, die in Bronze, Fayence, Terrakotta, Porzellan-Figürchen und Statuetten, Symbole und Drollerien bildet.

Diese Kleinkunst sieht man hier in allen Spielarten. Es giebt Plastiker von träumerischer Innerlichkeit, Marter-lind-Befen, die ihr dumpfes Sehnen in einer lyrischen Gestalt ausdrücken. So ist Wallgren, der Finne, der in Paris lebt,

Krupps Ausstellungs-Pavillon.



Es ist der großartigste Privatbau auf der ganzen Düsseldorfer Ausstellung. Er bildet gleichsam die Form eines riesigen Schiffes nach; ein 50 Meter hoher Geschossmast mit Geschützen und stählernen Mastkörben ragt aus dem Vordertheil auf, hohe Thürme flankiren die Vängsfront. Das Gebäude soll allein im Rohbau über 400,000 Mark gekostet haben. In ihm befindet sich die größte Panzerplatte der Welt, wo sie Platz neben mächtigen Kanonen- und Seegeschützen und einem großen, fertig montirten Panzerthurm hat. Die Platte wiegt 2120 Centner und ist aus einem einzigen Stück Gußstahl gewalzt, ein sechzehnhundertfacher, besonders für sie gebauter Eisenbahnwagen hat sie hergeschafft.

Der Krupp'sche Pavillon ist 135 Meter lang und hat eine Grundfläche von 4250 Quadratmetern. Außer der

Gegen den Obstzoll.

Die Vereine für naturgemäße Lebensweise, welche in Berlin, Hamburg und Leipzig hauptsächlich ihren Sitz haben, aber auch in vielen anderen Orten des Deutschen Reiches verbreitet sind, haben folgenden Aufruf erlassen.

Der geplante Obstzoll bedeutet nicht allein für die speziellen Liebhaber und Hauptkonsumenten des Obstes eine schwere Schädigung, sondern trifft die große Mehrheit der Gesamtbevölkerung in höchst empfindlicher Weise und ist mehr, wie man auf den ersten Blick glaubt, geeignet, eine gewisse Erbitterung in weiten Kreisen hervorzurufen.

Der Konsum von frischen Baum- und Strauch-Früchten aller Art hat im letzten Vierteljahrhundert in

allerlei seltsame Charaktere, die oft an arabische Schriftzeichen erinnern.

Das ist jetzt das Prinzip in der artistischen Schmuckkunst, daß in einem Schmuckstück für die Wahl des Materials immer nur der künstlerische Gesichtspunkt (Form, Farbe u.) maßgebend sein darf und nie der merkantile, eine Komposition von möglichst hohem Marktwert zu erzielen. Liqueur mischt in seinen Arbeiten kostbare Stoffe mit geringen, mit Stahl und Kupfer z. B., um gewisse Farbewirkungen zu erreichen, und für seine pittoreske Komposition erweisen sich ihm oft Halbedelsteine und die Barockperlen, die drohenden Einfälle der Natur, malerisch dankbarer als die tabellos regelmäßigen Perlen.

In der vielseitigen Moraw'schen Kollektion sieht man dann Anhänger, die an germanischen Waffenschmuck erinnern, an Nibelungenschmuck, große ovale Gold- und Silberplatten mit ganz sparsamen, aber markigen, kräftigen Runenzügen gleichen Ornamenten. Doch scheint das mehr ein Phantasieschmuck für erträumte Moraw'sche (ist selbst ein Riese) hochbusige Waffkuren, als für moderne, überschlanke Sezessionsfiguren. Mehr für diese ätherischen Formen ist eine andere Gattung: die Anhänger, die modernen Vignetten im Buchschmuck verwandelt sind, den einfachen linear-geometrischen Ornamenten aus Kreisen, Ringen mit durchgeführten Stäbchen, wie sie Olbrich liebt. Moraw hat diese Motive allerliebst für Goldschmuck umgewandelt. Und was manchmal in der Zeichnung etwas starr und steif aussieht, bekommt hier Farbe und zierlich graziösen Rhythmus. So hängt vor einer Halskette ein dünnes Kettchen ein Reif und in ihm schaukeln drei nadelbünne Goldstäbchen mit Perlen bedeckt. Geometrische Figuren, Kreise, Vierecke, Halbkreise, Winkel werden zusammenkomponirt, und diese goldene Mathematik dadurch reizvoll gestimmt, daß alle Linien in schwebender Bewegung sind und pendeln und spielen bei jedem Athemzug. Wie ein buntes japanisches Glodenspiel wirken die unermüdblich schwingenden Goldklöppelchen mit ihren Perlen als Anknüpfen.

An diesen Stücken merkt man, daß der Schmuckkünstler nicht theoretisch für Ausstellung und Vitrine komponirt, sondern daß seine Entwürfe von Gedanken an die praktisch-lebendige Verwendung ausgehen. Auf dem Sammet des Glaskastens liegen diese Glodenspiele todt und still. Sie entwickeln erst ihre Eigenart, wenn sie getragen werden und am lebendigen Hals zu Leben und Bewegung erwachen. Ein Klingen und Singen der Farben und Formen muß es dann geben, wie in

Fenilleton.

Dekorative Kunst.

Berlin, 30. April.

Der verfloßene Winter hat für das moderne Kunstgewerbe manches Neue und Anregende gebracht. Neben den Silber-Ausstellungen giebt es regelmäßige dekorative Ausstellungen, die gute Reueen über die gesamte Thätigkeit in der angewandten Kunst geben.

Der Hauptsalon für sie, der in der Zeit der günstigsten Konstellation vor drei Jahren entstand, ist das Etablissement von Keller u. Reiner, sehr hübsch in der Privatcottagestraße an der Potsdamerbrücke gelegen. In den unteren Räumen findet man in den de Velde'schen Vitrinen modernen Schmuck, Bronzen, Kopenhagener Porzellane, aparte Beleuchtungskörper, Spiegel in getriebenen und eiselirten Fassungen.

Vom Schmuck sind jetzt das Neueste die Arbeiten der Darmstädter Künstler-Kolonie seligen Andenkens. Sehr gelungene und einfache Stücke sind vor Allem die Gürtelschnallen in schon gewundenem Linienpiel aus matten Silber, dessen weiches Beau durch Elysoprase farbig belebt wird. Originell sind auch die Bijouterieen von Moraw, der schon früher durch seine apart gebauten Standuhren bekannt geworden ist. Er macht mit Vorliebe Halsketten mit Anhänger. Die Ketten werden fein gegliedert und zeigen, in Silber und Gold, die fahlen, abgedämpften Töne, die der artistische Geschmack jetzt bevorzugt und die durch den großen französischen Meisterjuwelier Lalique neu eingeführt wurden. Ganz unabhängig von diesem gefährlich lodenden Vorbild ist Moraw — was nicht Viele von sich sagen können — in seinen Anhängern. Ihren Stil könnte man einen Amulettstil nennen. An kleinen Kettchen läßt er, wohlbedacht, Rundplättchen hängen, die mit Türkisen gefüllt sind.

Und diese Türkisen sind nicht gewählt, um durch Edelsteinanfassung eine Kostbarkeitssteigerung herbeizuführen, sondern rein aus dekorativen Gründen. Es sind auch gar nicht werthvolle Steine, sondern im Sinne torrekter Juwelierbegutachtung eigentlich fehlerhafte. Sie sind nicht glatt, sondern sprünig und rissig. Aus diesem Fehler aber ergibt sich ein dankbares und eigenartiges Motiv. Diese Aderung des Steins wird mit Gold ausgefüllt und so entstehen auf ihm

Ausländern. Findet ein solcher doch den Weg zu ihren Kommandos, so wird er sofort zum Koch gemacht. Das gefällt den Ausländern nicht, und sie machen, daß sie wegkommen." Der Schweizer erzählt sodann weiter, daß in den ersten 18 Monaten des Krieges der Mangel an Geschossmunition unangenehm fühlbar gewesen sei. Die Portugiesen hätten große Massen festgehalten. Man habe ernstlich damals überlegt, ob man nicht in das portugiesische Gebiet einfallen und die Munition holen solle. Das Eintreffen von Munition über einen anderen Hafen habe einen solchen Schritt noch rechtzeitig unnötig gemacht. Auf die Frage, um welchen Hafen es sich handle, antwortete der Mitkämpfer der Buren: "Da die Buren heute große Vorräte haben, ist es einerlei, ob Sie es wissen oder nicht. Der Hafen war die Walvischbaai (!). Ich schätze die Burenreitkräfte augenblicklich auf 10,000 bis 12,000 Mann. Es sind meistens Leute, die Alles verloren haben, was dem Leben werth war, und die deshalb entschlossen sind, ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Ich entsinne mich noch der Nacht, in der wir die Nachricht von Cronjes Uebergabe erhielten. Wir waren ein kleines Kommando und zu Requisitionszwecken in den Bezirk von Heilbronn geschickt. Die Friedensfrage kam zur Besprechung. Es war das erste Mal, daß ich seit dem Beginn des Krieges darüber sprechen hörte. Da war aber kein Einziger — wir waren etwa 450 Mann stark —, der widersprochen hätte, als ein alter Bur mit einem Fluche erklärte, daß die Buren niemals englische Unterthanen werden würden. Ihr Engländer kennt den Burencharakter nicht. Diese Leute sind ihren Führern, von denen Delarey und Deysel den größten Einfluß haben, durchaus ergeben und werden niemals ihre Unabhängigkeit opfern. Ueber die Präsidenten Krüger und Steyn weiß ich nichts. Aber das weiß ich, daß die Buren den Krieg fortsetzen werden, selbst wenn die Präsidenten Frieden schließen sollten. Der Frieden kann eintreten, wenn die englische Regierung den Buren günstige Bedingungen stellt und die Unabhängigkeit anerkennt. Geschieht das nicht, so wird der Krieg noch zwei oder drei Jahre weitergehen, bis thatsächlich die Buren ausgerottet sind."

Deutsche Liebesgaben für die Buren. Ein Londoner Blatt hatte kürzlich gemeldet, daß die ersten, solchen in Südafrika angelangten deutschen Liebesgaben für die Buren im Konzentrationslager bei dem Öffnen der Kisten einen solchen läßlichen Geruch verbreitet hätten, daß zehn englische Damen sofort in Ohnmacht gefallen wären. Der Deutsche Burenhilfsbund schreibt dazu: "Die in Tageszeitungen aufgenommenen alarmirenden Nachrichten einer englischen Agentur über die Ankunft der für die Konzentrationslager Südafrikas bestimmten deutschen Waarensendungen sind in allen Theilen unwahr. Zunächst sind es nicht die ersten Liebesgaben, die jetzt mit dem Dampfer „Kaiser“ in Südafrika eintreffen, sondern es werden bereits seit einem Jahre, allerdings nicht durch den Deutschen Burenhilfsbund, aber durch andere deutsche Comités, Güter nach Südafrika geschickt. Es wäre doch merkwürdig, wenn von all diesen Sendungen bisher erst eine an ihrem Bestimmungsort angekommen wäre. Der Deutsche Burenhilfsbund hat vom 1. Februar c. bis heute insgesamt 437 Kisten und Ballen Güter mit der Deutschen Ostafrika-Linie nach Südafrika geschickt, und zwar nach Kapstadt, East-London und Durban. Den Empfang unserer Februar-Sendungen haben der deutsche Generalkonsul von Kapstadt durch ein an das deutsche Auswärtige Amt gerichtetes Schreiben vom 27. März c. und der deutsche Konsul von East-London durch Schreiben vom 21. März c. bestätigt. Ueber frühere Sendungen liegen uns zum Beispiel eine Korrespondenz des Generalmajors Sir Henry H. Settle, Militärkommandanten des Kapkolonialdistriktes, mit dem deutschen Generalkonsul zu Kapstadt vom 11. März c. und je ein Brief des deutschen Comités von Johannesburg vom 22. Januar und 4. März c. vor. Die übrigen Bestätigungen müssen nächster Tage eintreffen. Die Versendung mit dem Dampfer „Kaiser“ war nicht die erste, sondern schon die vierte des Deutschen Burenhilfsbundes. Dieser Dampfer hatte 194 Kisten für uns an Bord; darunter nur 31 Kisten Liebesgaben. Alles Andere sind neue, von ersten Firmen gekaufte und sorgfältig geprüfte Sachen. Die Liebesgaben werden beim Umpacken in Hamburg auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Die Mitnahme schmutziger Sachen ist absolut ausgeschlossen. Bei der Ankunft in Kapstadt werden unsere sämtlichen Güter bei dem Kaufmann R. Müller gelagert, alle Kisten geöffnet und durch ein Comité deutscher Herren und Damen untersucht. Es ist darum nicht nur das Eintreffen verdorbener Sendungen in Bloemfontein ausgeschlossen, sondern es ist sogar ausgeschlossen, daß die Sonnabend mit dem Dampfer „Kaiser“ in Kapstadt angekommenen Güter bereits Dienstag darauf in Bloemfontein waren, wohin überhaupt von hier aus keine Liebesgaben verschickt werden. Wenn demnach am vergangenen Dienstag gebrauchte Gegenstände in verdorbenem Zustand in Bloemfontein anlangten, so müssen das Liebesgaben gewesen sein, die vor mehr als einem Jahre in Deutschland abgegangen sind und die ganze Zeit an entsprechenden Orten der Küste gelagert haben."

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Mai.

Königliche Schauspiele. Für die vom 11. bis 19. Mai d. J. auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Festspiele-Vorstellungen ist für die Besucher des Parks und des 1. Rangges Gesellschafts-Toilette: „Frau und weiße Binde“ resp. „kleine Uniform“, für die Damen „ausgeschnittene resp. halbhoch“ vorgeschrieben. Die Vorstellungen beginnen um 7½ Uhr; es wird dringend gebeten, bereits ¼ Stunde vorher die Plätze einzunehmen. Nach Beginn der einzelnen Akte bleiben die Thüren zum Zuschauerraum geschlossen. — In auswärtigen Blättern findet sich die Notiz, daß hier während der Festspielzeit vor Seiner Majestät dem Kaiser und Königin eine Aufführung der „Hand“ vorgesehen sei. Diese Nachricht entbehrt selbstverständlich jeglicher Begründung.

Denkmal der 88er. Folgender Aufruf wird von einem Denkmalsausschuß in Cassel veröffentlicht: „Das Regiment von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 88 ist das einzige Infanterie-Regiment der damaligen 22. Division, dessen ruhmreichen Antheil an dem Kriege von 1870/71 kein Denkmal verkündet, dessen Gefallene durch kein Denkmal geehrt werden. Noch ist es nicht zu spät, das Verfallene nachzuholen. Noch leben Hunderte von Männern unter uns, die im Verbande des Regiments die großen Erregungsdauern jener einzigen Zeit mit kämpfen halfen. Es gilt, auf den Gefilden von Wörtz an der Stelle, wo das Regiment 88 die Feuerkugel empfing, ein schlichtes und doch würdevolles Denkmal zu errichten, geweiht den Manen jener Männer, die ihr Leben für ihr Vaterland und ihren König ließen, gewidmet in Dankbarkeit dem Andenken

aller Kämpfer in jenem gewaltigen, blutigen Ringen, dessen Siegerpreis das unter dem Kaiserthum geeinte, große deutsche Vaterland war, die Grundbedingung für die vielverheißende, kraftvolle Entfaltung auf allen Gebieten vaterländischen Kulturlebens. An Alle, welche die Ehre hatten, die Nummer des Regiments zu tragen, an Alle, die zum Regimente in Beziehung standen, an Alle, die es freudig begrüßen, wenn der Ruhm der Hefischen und walbedischen Waffen und die Tapferkeit der Söhne unseres Hessenlandes und der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont geehrt werden, an sie Alle richten wir die herzliche Bitte, beizusteuern, um eine Ehrenpflicht erfüllen, eine Dankeschuld abtragen zu können. Selbstpenden werden in der Zahlmeister-Geschäftsstube des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Wittich, sowie von Herrn Kaufmann Karl Kaufhold, in Firma C. F. Behmer, Cassel, Wilhelmstraße 25, entgegengenommen."

Vorsicht vor den Maiglöckchen. Die jetzt wieder beginnende „Maiglöckchenzeit“ giebt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser so lieblich duftenden Blumen darauf hinzuweisen, daß sowohl die Stengel, als auch die Blüten einen starken Giftstoff in sich bergen, und zwar das Glykoxid, das Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders, diese beliebte Blume zwischen den Lippen zu tragen, da auch die kleinste, kaum bemerkbare Ritzwunde unformlich anschnürt, sobald der Blumensaft in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten welken Blüthenstängel nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft; denn schon häufig ist es beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuß der Blume verenden. Für die Spähen ist übrigens die Maiglöckchenzeit eine Sterbezeit; denn jeder Sperling, der die welken Blüten aufpickt, ist verloren.

Frische Eier, gute Eier. Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freibleiben und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittel-Gesetzes strafbar ist. Diese Thatsache sei in der gegenwärtigen Hochsaison des Eierhandels zur Belehrung und zum Schutz des Publikums ausdrücklich betont, da die Mehrzahl der Händler und Landwirthe immer noch in dem Glauben lebt, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (saure) Eier wieder zurückzunehmen. Die vielfältig angewendete unfreundliche Nebenart: „Ich kann nicht in die Eier gucken!“ hat demnach keinerlei Berechtigung.

Ungültige Stempelmarken. Es verdient der Beachtung empfohlen zu werden, daß die vor 1900 ausgegebenen Wechselstempelmarken, die noch den Bordruck „den . . . ten . . . 18 . . .“ enthalten, seit dem 1. Oktober v. J. nicht mehr eingelöst werden. Die Marken sind also werthlos. Die widerrechtliche Benützung der Marken aber wird sehr streng, nämlich mit dem fünfzigfachen Betrag des Stempels, geahndet.

Hunde-Ausstellung in Mannheim. Der Verein der Hundefreunde, E. V. in Mannheim, hält in der Zeit vom 6. bis 8. Juni seine 11. große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen ab. Gleichzeitig findet eine große landwirthschaftliche Wandausstellung statt, deren Festplatz in der Nähe der Hunde-Ausstellung liegt. Eine große Anzahl von Ehrenpreisen und garantirten Geldpreisen stehen dem Preisrichter-Kollegium, das sich durchweg aus den hervorragendsten Kennern zusammensetzt, zur Verfügung. Die Programme können jetzt schon durch A. Braun, P. 1, 12, Mannheim, bezogen werden. Da für die Unterbringung der Hunde die geräumigen Hallen des städtischen Viehhofes zur Verfügung stehen und die Fütterung der Welpen Spratt übertragen wurde, dürfte für das Wohlbefinden der Hunde bestens gesorgt sein.

Wod-We. Wenn der Frühling auf die Berge steigt, — wenn das Babeln in unserer Weltstadt seinen höchsten Glanzpunkt erreicht, da bringt auch alljährlich im Wonnemomente unsere einheimische Kronen-Brauerei als Festgabe ihren „Wod-We“, bekannt unter dem subtilen Namen „Wod-We“, zum Ausstoß. — Kräuter- und Pflanzenturen aller Art werden im Frühling zur Erneuerung unserer körperlichen Säfte unternommen, die frühlich erwachende Natur stimmt uns wohlge-muth, lobet uns gleichsam zum frohen Mitthun ein und jedem echten Gambinus-Jünger macht es das Herz höher schlagen, wenn angefaßt des ringsum erwachenden Lebens durch einen solchen wahrhaft erquickenden und befeuchtenden Göttertrank das Blut rascher durch die Adern getrieben wird. Bei solchem Lab-sol athmet der fröhliche Jecher mit jedem frischen Schluck neues Wohlbehagen und es schmeckt, wie der Kenner schmunzeln jagt, nach — mehr! Nicht nur jeder echte Münchener weiß, was ihm seine Wod-We wert ist, sondern jeder Liebhaber und Verehrer eines „guten Stoffes“ weiß es zu würdigen, wenn die inhalts-schweren Worte der Parole der Kronen-Brauerei verheißungs-voll erklingen: „Der Wod ist heuer gut gerathen!“ (wie wir dies vollinhaltlich aus eigener „Wodprobe“ bekräftigen können) und es erübrigt uns somit nur noch, den fröhlichen Jechern ein wohl-gemeintes, weithin schallendes „Prosit!“ zuzurufen.

Sie hat ihren Verurs erfüllt. Von einer Heiraths-lustigen, die bereits den fünften Mann ihr eigen nennt, wissen die Kirchenscheitel eines Nachbarsbüchchens zu erzählen. Dieselben verzeichnen unter den getrauten Paaren: „E. A. Glöckner, Arbeiter, mit A. Gl., gesch. Jfode, vorher gesch. Andra, verto. geio. Albert, früh. gesch. Heinge, geb. Morgenstern“. — Da soll noch Einer sagen, daß Heirathen nicht des Weibes schönster Verurs sei.

Geprellt von einem ungetreuen Dienstmädchen wurde eine Herrschaft, welche Ersteres auf 14 Tage zur Aus-hilfe eingestellt hatte, ohne sich von seiner Persönlichkeit und seinen Ausweispapieren zu überzeugen. Dasselbe verschwand plötzlich unter Mitnahme einer größeren Anzahl werthvoller Haushaltungsgegenstände und eines Päckchens mit werthvollem Inhalt, welches sie zur Post tragen sollte. Da die Herrschaft nun gar nichts von der Diebin in Händen hat, ihr auch außer dem angeblichen Vornamen derselben über sie nichts bekannt ist, dürfte es wohl schwer fallen, die Ungetreue ausfindig zu machen.

Vereins-Nachrichten.

* Die nächste Monatsversammlung des Lehrerinnen-Vereins für Nassau findet Samstag, den 3. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale, höhere Mädchenschule, Schloßplatz, statt. Den Vortrag hat Herr Rektor Köppler übernommen über das Thema: „Die Berücksichtigung der Individualität in der Erziehung“. Bei der hohen Bedeutung, welche gerade die obige Frage in unserer Zeit besitzt, darf wohl auf ein reges Interesse und zahlreiche Theilnahme gerechnet werden. Gäste sind willkommen.

N. Viebrich, 1. Mai. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. A. das Baugesuch des Schlossermeisters

Herrn Nikolaus Eger wegen Errichtung eines Erkers und einer massiven Veranda an seinem Wohnhaus an der Rainerstraße und das Baugesuch der Herren Gebr. Schmidt wegen Errichtung eines Fabrikhornsteins auf ihrem Fabrikgrundstück im Feldbistritz Armenruhfeld, letzteres Gesuch auf Widerruf, zur Genehmigung begutachtet. Als Stadtausschuß genehmigte der Magistrat das Gesuch des Herrn Hermann Schaub wegen Errichtung von weiteren Räumlichkeiten zu Logizimmern in seinem Gasthaus, Rainerstr. 15, hier. — Freiherr Eberhard v. Brandis, Herzoglich braunschweigischer Hofjagdjunker, wurde als Finanzrath bei der Großherzoglich luxemburgischen Finanzverwaltung angestellt und hat die Wohnung des verstorbenen Präsidenten Frhrn. v. Habeln im großherzoglichen Schloß bezogen.

* r. Idstein, 30. April. Die nicht vor langer Zeit hier erbaute Wasserleitung liefert nicht Wasser genug, um die hier bestehenden industriellen Unternehmungen und Anlagen zu befriedigen. Man ist hier nun allgemein der Ansicht, daß für die hiesige Stadt mehr Wasser beschafft werden muß. Ueber die Art und Weise, wie dies geschehen soll, ist man aber verschiedener Ansicht. Eine Partei möchte durch ein Pumpwerk das Wasser des „Himmelsborns“ in das bestehende Wasser-reservoir bringen und so allen Ansprüchen gerecht werden. Eine andere Partei will eine zweite Wasserleitung errichten, und dazu das Wasser in den Engenhäuser „Höhenwäldungen“ gewinnen. Die Gemeinde Engenhäuser soll für diese Erlaubniß zur Wassergewinnung in ihrer Gemarkung die unentgeltliche Herstellung einer Wasserleitung erhalten. Unsere Stadt hat bekanntlich ihr Wasser in den Höhenwäldungen an die Stadt Wiesbaden verkauft. Die Wasserleitung von Engenhäuser nach Idstein dürfte etwa 60,000 M. kosten. — In den letzten Nächten hatten wir in der hiesigen Gegend 3—4 Grad Kälte. Dieselbe hat zwar den Pflanzenwuchs gehemmt, doch an den blühenden Obst-bäumen keinen Schaden verursacht.

* r. Aus Nassau, 30. April. In unserem Bezirke giebt es eine Anzahl landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, die aber vorwiegend von Handwerkslehrlingen besucht werden. Da die Letzteren aber nicht regelmäßig zum Unterricht kamen, sind die Leistungen dieser Schulen oft nicht befriedigende gewesen. Der Herr Regierungspräsident hat deshalb in einer neueren Verfügung an die Herren Landräthe bekanntgegeben, daß landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, welche vorwiegend von Gewerbetreibenden besucht werden, nicht mehr auf Unterstützungen aus der Staatskasse zu rechnen haben. Wir billigen diese Verfügung ganz und gar und hoffen, daß infolge derselben an allen größeren Orten unseres Bezirkes anstatt der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen gewerbliche Fortbildungsschulen entstehen.

* Aus der Umgebung. In Oranienstein hat eine Beschäftigung des Kadettenparks durch Sr. Excellenz den Generalleutnant und Kommandanten des Kadettenkorps Frhrn. v. Sedendorf und den Rgl. Oberstudien-director Dr. Ziehm stattgefunden. — Für den Neubau der Holzbach-Brücke bei Marienhäuser (Unterwieserwald) sind jetzt durch den Landes-Bauinspektor zu Montabaur die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben worden. — Dem Gärtner Philipp Knapp 2r zu Homburg v. d. H. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Niederglabach fand zu Ehren des hiesig-jährigen Geburtsjags des Herrn Bürgermeisters Korn ein Fackelzug mit Musik statt. — Die vor einigen Tagen in Winkel geländete Leiche eines Soldaten des 88. Infanterie-Regiments wurde als die eines aus Erfurt gebürtigen Musketiers festgestellt. — Auch in Geisenheim wurde eine Leiche gelandet und dieselbe als die eines 38-jährigen Schreiners aus Gotha festgestellt. — Die Wirthschaft „Zur deutschen Einheit“ in Sonnenberg (Zsh. W. Minor) ging durch Kauf an einen Wiesbadener Wirth, Herrn Marx, über. Der Kaufpreis beträgt incl. Inventar 50,000 M.

Vermischtes.

* Ein Berliner Original. Frh. Freiherr von dem Böttkenberg, genannt von Schirp, eine der bekanntesten, früher sehr viel genannten Berliner Persönlichkeiten, ist gestorben. Er war ursprünglich Offizier, quittirte aber frühzeitig den Dienst, wurde Zeitungs-Berichterstatter und gab eine Lokal-Korrespondenz heraus, die viel benützt wurde. Hohe Behörden unterstützten ihn, weil er vorzügliche Verbindungen besaß, durch Nachrichten. Schirps Korrespondenz erhielt sogar nach dem Tode des Kaisers Wilhelm alle Bestimmungen über das Trauer-ceremoniell u. dgl. Und als das furchtbare Eisenbahnunglück in Wannsee sich ereignete, da sagte die zuständige Behörde direkt kein Wort, sondern Herr von Schirp versandte an die Zeitungen einen „amtlichen“ Bericht. Diesen Bericht druckten zwar alle Blätter ab, forderten aber zugleich sehr energisch, daß bei derartigen Anlässen die zuständigen Behörden doch selbst das Wort ergreifen möchten. Seitdem hörte die Unterstützung des Herrn v. Schirp auf. Dieser ließ dann allmählich seine Korrespondenz eingehen und legte sich ganz auf das Anzeigen- und Reklamengeschäft. Er führte u. A. in Berlin die wandelnden Reklamen ein. Seine sprichwörtlich getriebene Lösung lautete: „Frh. v. Schirp macht Alles“. Er führte auch den Berliner Mitglieder überseher mehr oder weniger wilder Völkchen vor, sowie später die preisgekrönte Schönheits-Bettstücker mit ihren Liebern und gründete den Landes-ausstellungspark in der Hasenheide, wo seine Frau die Kasse führte und Wurstchen verkaufte. Die Riesentrübsinn der Berliner Wodbrauerei am Tempelhofer Berg, von der aus die Berliner die Parade am Felsenstein konnten, baute auch Schirp. Dann hörte man weniger von ihm; er sollte, wie es hieß, viel Geld in der Hasenheide und anderwärts verloren haben. Zuletzt gründete er amerikanische Bars und hatte dabei große Erfolge.

* Ueber eine stetige Abnahme der Störche wird den „Hamb. Nachr.“ aus Schleswig-Holstein geschrieben: Allgemein ist hier die Beobachtung gemacht worden, daß die Zahl der Störche seit reichlich 40 Jahren stetig abgenommen hat. Uns sind viele Dörfer bekannt, wo früher über 60 Störche nisteten, oft 4 bis 6 auf einem Gehöft, ja sogar auf hohen Bäumen, anzu-treffen waren, während dort ent weder nur einzelne jetzt vor-handen sind, oder auch gar keine mehr. Rehnliche Erscheinungen sollen in anderen Provinzen zu Tage treten. Wie erklärt man sich dies? Die Störche vermehren sich bekanntlich nur spärlich. Dann herrscht unter ihnen viel Eifersucht, Neid und Kampfes-lust, und bei ihren blutigen Kämpfen unterliegen nicht selten mehrere der alten Störche, und oft wird dabei auch die junge Brut in den Nestern gänzlich vernichtet. Von den Ueberlebenden geht auf den langen Wanderungen im Herbst und auch im Früh-

habe ein bedeutender Theil verloren. Der Rest, welcher sich noch einstellt, entdeckt gar bald, daß die Menschen mit ihrer ihnen feindlichen Natur von Jahr zu Jahr den Proletariat höher hängen, ihnen durch Verdrängung der Sumpfe, durch allerlei sonstige Wiesen- und Bodenkultur beschneiden, wo früher Stroh- und Heide war. Im Interesse der Landwirtschaft ist die Abnahme der Stroh- und Heideflächen zu bedauern, da der Stroh ein vorzüglicher Dünger ist, der Massen von nützlichen Insekten und Schlangen, ja sogar junge Hasen und Fische züchtet.

*** Zeugen-Aussagen vor Gericht.** Der „Frankfurter Ztg.“ wird geschrieben: Mehrfach wurde in neuerer Zeit über die Unzuverlässigkeit der Zeugen-Aussagen verhandelt, und einige große Prozesse, wie der in Königsberg und der jetzt in Gumbinnen, liefern genug Belege für die merkwürdige Vergeßlichkeit und die Einbildungskraft, welche die Erinnerungskraft in den Zeugen einer Handlung machen kann. Es ist sehr leicht und verzeihlich, den Kopf zu schütteln oder unwillig zu werden; aber nur für den, der am eigenen Leibe nichts Keimliches erlebt hat. Es lockt mich, einen solchen Fall aus meiner Erfahrung mitzutheilen. Vielleicht vermag er am geeigneten Orte nachzuerfragen zu machen. Ich gehöre den gebildeten Ständen an, habe einen hellen Kopf, gutes Gedächtnis und vor allem treue Erinnerung. Wie reist sich dies nun mit Folgendem zusammen: Ich wurde in die Angelegenheit eines Menschen des Diebstahls angeklagt; mein Gewissen war gut dabei, denn der Fall war schändlich und forderte unbedingt eine Verurteilung. Der Thäter wurde auch ergriffen, die Verhandlung angelegt und ich als einziger Zeuge geladen. Bei dem Gerichtstermin wurde vor dem meinigen ein anderer Fall verhandelt, den ich mit Aufmerksamkeit verfolgte. Weniger des bagatelhaften Inhaltes, als der Form der Kunsthandlung wegen, die einen durchaus kläglichen Eindruck auf mich machte. Vor allem erregten mir die Zeugenvernehmung oberflächlich und verwirrend, ja im höchsten Grade unwürdig in Hinsicht darauf, daß die betreffenden vereidigt waren. Auffallend war mir auch, daß alle positiven Angaben, besonders, wenn sie belastend ausfielen, fast gierig aufgegriffen und unbeanstandet hingenommen wurden (es handelte sich zudem um eine Beamtenbeleidigung), während man alles durch Vergeßlichkeit und Unachtsamkeit zweifelt. Gewordene mit Unmuth und Ungeheißel quittierte. Dabei sollten Leute, die am Nebenstisch Karten spielten oder sich unterhielten, den Verlauf eines Stückes angeben, auf den sie erst, als er seinen Höhepunkt erreicht hatte, aufmerksam geworden waren. Bei meiner Vernehmung in eigener Sache nun wurde ich, der vereidigte Zeuge, zunächst durch die Art des Fragens, Einredens und Wortabschneidens Seiten des Vorstehenden zu einer ganz falschen Darstellung des Falles gedrängt, d. h., es war unmöglich, das Ereignis, meine Darstellung und die Auffassung des Gerichtes kongruent werden zu lassen. Wäre durch eine Revision eine nachträgliche Vernehmung erforderlich geworden, so hätte man mir die früheren Angaben als mindestens sehr ungenau vorgehalten können. Aber thatsächlich kam es hier auf den objektiven Vorgang nicht so sehr an, wichtig wird der Eindruck dadurch, daß er einen Faktor mehr bildete zu der Schaffung eines eigenständigen Befragten, aufrechten und ungemüthlichen Verhältnisses zu dem Richter, das mir Brust und Kehle zuschnürte und auch gleichsam das Gehirn befestigte. Dieses Letztere so sehr, daß ich, während ich von der vorigen Verhandlung, die mich nichts anging, ein treues Bild entwarf, ja die Rede des Staatsanwaltes fast wörtlich wiederholen konnte, hier in meiner eigenen Sache noch heute nicht angeben könnte, ob überhaupt der Staatsanwalt gesprochen hat oder nicht! Sollte ich heute als Zeuge für diese Verhandlung auftreten, der ich doch von Anfang bis zu Ende aufmerksam zugehört haben muß, so müßte ich sagen, wie so mancher Zeuge sagen muß: Ich weiß das nicht! Und so unbegreiflich es einem Richter erscheinen wird, daß ich das nicht wissen könnte —, ich könnte bei meinem Eide nur beschwören: Ich weiß es nicht. Ein Dunkel ist über die Scene gehoben, in dem ich von den Hin- und Herblickenden Bildern und Gestalten nichts zu ergreifen und zu bestimmen vermag. Ein Beitrag zur Psychologie des Zeugenverfahrens.

*** Eine lustige Jägersgeschichte** erzählt die „Straßburger Post“ wie folgt: Schatzkammer der Handlung eine Villa in der Neustadt. Abend; eben hat es zehn geschlagen. Der Herr Professor sitzt in seinem Arbeitszimmer und legt mit beglücktem Schwünge die letzte Feile an eine Darstellung, die ihn gewissermaßen seit Jahren beschäftigt hat. Frau und Kinder musizieren im Nebenzimmer. Auf einmal poltert es die Treppe hinauf; die Thüren werden aufgerissen; schreckensvoll erscheinen die dienstbaren Geister des Hauses. „Ach Gott!“ — „Na, was ist denn los?“ — „Ach, Herr Professor, kommen Sie einmal herunter!“ — „Es ist ein Mann im Keller verstorben!“ — „Wir haben ihn ganz befehllos geholt. Er hat in der Dunkelheit an die Flaschen gestoßen und viele zerbrochen!“ — Einen Augenblick herrscht die unter solchen Umständen betäubt unverständliche Aufregung, dann blüht der Herr Professor entschlossen „zur Attacke!“, bewaffnet sich mit einem Revolver und übernimmt die Führung. Mit dem Degen in der Rechten folgt der Sohn. Die übrigen halten sich in der Nachhut. Auf der Kellertreppe drängt sich eine der redlichen Schaffnerinnen des Hauses mit der Lampe vor und unternimmt, nachdem sie mit lässiger Hand die Thüre zum Verließ geöffnet, einen entschlossenen Vorstoß in das Dunkel. Ein entsetzlicher Schrei ertönt! Ha, sie hat ihn! Jetzt poltert es wieder die Treppe hinauf, die Magd und, mit ihr, ein . . . „was ist das?“, ein wildes Rufen, das vergeblich einen Ausweg suchend, sich in einer Ecke des Hofes verschanzt. Eine genaue Ocularinspektion ergiebt, daß ein Jäger dem Keller einen Besuch abstattet und bei dieser Gelegenheit verschiedene Bierflaschen umgeworfen hat. Ein Jäger! Wie kommt der Jäger in den Keller? Gibt es überhaupt Jäger in der Stadt? Wie kommt der Jäger nach Straßburg? Alle diese Fragen schwirren lebhaft durcheinander, aber sie bleiben vorläufig ungelöst. Denn einerseits ist unser Professor kein Lehrer der Zoologie, andererseits ist zuerst eine dringende Frage zu beantworten: Was machen wir mit dem Jäger? Es wird eine kunstvolle und erfolgreiche Jagd auf das wilde Thier angestellt, das vergeblich seinen Stachelpanzer prahlt; es muß, in ein Tuch gewickelt, in einen Korb hinein, der dann — die Villa liegt, wie gesagt, in der Neustadt — in die freie Natur getragen und auf einem benachbarten Felde seines Inhalts entleert wird. Als das Haus wieder zur Ruhe gekommen war, sagte der Herr Professor: „Nun haben wir Leben, Feuer, Unfall, Diebstahl, Sturm und was sonst noch für Verheerungen, aber an eine Jäger-Verheerung hat noch Niemand gedacht! Da ist offenbar eine empfindliche Lücke!“ Strebende Versicherungsanstalten seien deshalb auf den Fall hingewiesen. Wer aber heute Abend durch die Kunde erschreckt wird, im Keller sei ein Mann, der die Bierflaschen umwirft,

der lasse sich nicht ins Bodhorn jagen: es ist nur der Jäger, das neueste Straßburger Hausthier.

*** Humoristisches.** Blamage. Leutnant v. Witzleben hat einen Rekruten vor der Front einen Fußtritt verfehlt. Die Angelegenheit wird dem Oberst vorgelegt. Dieser ruft, im höchsten Grade entrüstet, den Schuldigen zu sich. Leutnant v. Witzleben, Sie sind ja sonst ein ganz brauchbarer Mensch, wie konnten Sie sich aber so vergessen! Sie haben sich die Achtung Ihrer Kameraden vollständig verschert. Das ganze Offizierscorps weiß jetzt, daß Sie — vollkommen durchgelaufene Sohlen an Ihren Stiefeln hatten!

Kleine Chronik.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte in Schalle (Westfalen) nach Genuß von Bieruppe eine aus fünf Personen bestehende Familie. Der Zustand des Ehemanns verschlimmerte sich in wenigen Stunden darauf, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die übrigen Erkrankten liegen hoffnungslos im Hospital darnieder.

Bei einer furchtbaren Schlägerei in dem schlesischen Bergwerksort Schwientzlowitz wurden Personen durch Messerschläge schwer, einige lebensgefährlich verletzt. Der Hüttenarbeiter Paul Urag und der Grubenarbeiter Robert Urag, die sich ihrer Verhaftung widersetzen und die Polizeibeamten bedrohten, wurden durch den Gendarm Stolik erschossen.

Aus Emmishofen wird dem „Luzerner Tagblatt“ folgender Vorgang aus der Vogelwelt mitgeteilt: In einem hiesigen Garten mußte eine junge Lärche versetzt werden, auf der sich ein Amselneß befand. Die Amsel blieb während der ganzen Zeit, als der Baum ausgegraben, von drei Männern fortgetragen und wieder eingepflanzt wurde, ruhig auf ihrem Neste sitzen.

Eröffnung der Düsseldorf Ausstellung.

Wb. Düsseldorf, 1. Mai.

Kronprinz Wilhelm traf um 10 Uhr 41 Minuten mittelfst D-Zug auf dem Hauptbahnhof ein und wurde hier im Festsitzzimmer vom Oberbürgermeister Marx mit einer Ansprache begrüßt. Herr Marx wies darauf hin, daß die Huldigung der Stadt heute mehr als bisher dem erlauchtem Sohne unseres Kaisers und Königs, dem Erben der Krone, gelte, der in besonderer Sendung zu besonderem Werke erscheine. Unter den mächtigen Fittichen des Hohenzollerns sei die Düsseldorf zur Metropole des bergischen und nieder-rheinischen Gewerbefleißes geworden, und so habe sie es wagen dürfen, das schaffungsfrohe Volk am Rhein und die jähren fleißigen Söhne der rothen Erde einzuladen, in Düsseldorf die Früchte ihres besten Könnens zu zeigen vor aller Welt. Schließlich sprach der Oberbürgermeister dem Kronprinzen seinen Dank aus, daß er gekommen sei, um für das große Unternehmen Zeugnis abzulegen und zu versichern, daß es werth sei des Besuches aller Kulturvölker. Der Kronprinz erwiderte mit wenigen Worten, worauf er sich die Stadt-Verordneten vorstellte. Sodann fuhr er, von einer Eskorte der 5. Mannen begleitet, durch die Graf Adolphstraße, Königsallee, Allee zur Ausstellung. Die Straßen trugen reichen Festschmuck; überall wurde der Kronprinz von großen Menschenmengen mit stürmischem Jubel begrüßt. An der Kruppshalle der Ausstellung wurde der Kronprinz empfangen; Fanfaren begrüßten ihn beim Erscheinen und das Orchester spielte das vom städtischen Musikdirektor Professor Rütz komponierte Festvorspiel. Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung, Geh. Rath G. Lueg, die Eröffnungsrede.

Er gedachte darin der Düsseldorf Ausstellung von 1880 und warf, antwortend an die Worte des Präsidenten Mac Kinsley in Buffalo am Vorabend seines Todes: „Marksteine sind die Marksteine des Fortschritts“, einen Rückblick auf die seit jener Zeit in Deutschland gemachten Fortschritte in Industrie und Handel. Nicht nur der Wunsch und die Nothwendigkeit, für die Fortschritte der heimischen Industrie einen neuen Markstein zu errichten, habe dieses große Unternehmen ins Leben gerufen, sondern es sei vor allen Dingen auch eine nothwendige Folge der Pariser Weltausstellung von 1900. In Paris sei die deutsche und besonders die rheinisch-westfälische Industrie räumlich gedrückt worden, Luft und Licht zur Entfaltung seien ihr verweigert gewesen. Da galt es denn, der Welt zu zeigen, daß nur diese ungünstigen Umstände die deutsche Industrie in Paris an einer nachvollständigen Entfaltung hinderten, es galt, in einem mächtigen Bilde der Welt zu zeigen, daß nicht etwa Furcht und von Paris entfernt gehalten hatte. Jene ersten und gewichtigen nationalwirtschaftlichen Gründe waren also entscheidend für die Veranstaltung dieser Ausstellung. Diese Gründe waren es, die unsere großen Industriellen, an ihrer Spitze die Firma Friedrich Krupp, bewegen, den Ausstellungsgebanten durchzuführen. Wie im Jahre 1880, ist die Industrie mit der Kunst Hand in Hand gegangen. Diesmal ging der Wunsch der Künstler höher. Sie glaubten die Zeit gekommen, daß endlich Düsseldorf ein dauerndes Kunstaustellungsgebäude erhalten sollte, und da diese Nothwendigkeit an anderer Stelle in ausgiebigster Weise nachgewiesen wurde, stimmte die Industrie dem Wunsche der Künstler gern zu. So ist der Kunstpalast entstanden, der am 8. März eingeweiht wurde. Den Gewinn, den diese Ausstellung bringen kann und, wie wir alle hoffen, bringen wird, hat jenes Bauwerk aufgefressen. Redner gedachte dann der Opferwilligkeit der Stadt und des Entgegenkommens der Behörden bei der Ausführung des Planes und betonte, daß der wirtschaftliche Niedergang gezeigt habe, wie fest die Grundlage der Ausstellung ist, welche einen Feld in der Sturmfluth bilde, der Vielen eine Stütze bot. Indem wir, auf die Kraft unserer Staatsregierung vertrauend, mit Zuversicht eine glückliche Lösung im Sinne der vom Fürsten Bismarck mit so großem Erfolge durchgeführten Politik des höchsten Schutzes erhoffen, dürfen wir in unserer Ausstellung ein Mittel erblicken, das, wie kaum ein anderes, geeignet ist, dem Auslande die Gediegenheit unserer Leistungen vorzuführen und den Bestrebungen zur Hebung unserer Ausfuhr zu dienen. Der Kaiser schenke unserem Unternehmen in diesen Tagen sein huldvolles Interesse. Er ließ sich alle Pläne vorlegen und ertheilte seinen Rath in vielen Dingen. Daß die Kruppel, unter der wir heute stehen, in ihrer architekto-

nischen Anordnung auch nach Außen hin so großartig wirkt, ist das direkte Werk Sr. Majestät des Kaisers, auf dessen Anordnung Änderungen getroffen wurden, die dem ganzen Bau erst die rechte Färbung geben. Und dann übernahm in jenen Tagen mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz das Amt des Schirmherrn der Gesamtausstellung. Durch diesen Akt haben Sr. Kaiserl. und Kgl. Hoheit sich nicht nur uns, sondern die ganze Bevölkerung des großen Ausstellungsgebietes zu unaussprechlichem Danke verpflichtet. Redner schloß dann, daß die Ausstellung in jedem Belang mehr als dreimal so groß sei als die Ausstellung im Jahre 1880; während damals die Zahl der nennenswerthen Gebäude sich auf höchstens 20 belief, sind es heute mehr als 100, und das Gelände, das sich von der Rheinbrücke bis zum letzten Ausstellungsbaue am Nordende mehr als 2 Kilometer weit erstreckt, hat 60 Hektar Flächeninhalt, während die 1880er nur 17 Hektar umfaßte. Mit ungeschwächter Freude darf ich heute sagen, fuhr Redner fort, daß wir nicht nur in unseren Provinzen, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Welttheilen eine Freundschaft, ein Wohlwollen und eine Unterstützung gefunden haben, die fast ohne Beispiel ist. Unseren deutschen Behörden sind die hohen Regierungen und Verwaltungen des Auslandes gefolgt, die in der besten Weise ihre Interesse an dem Unternehmen bekunden. Redner schloß dann in Worten warmer Anerkennung der gesamten Presse des In- und Auslandes seinen Dank für das Wohlwollen und die Einmüthigkeit, mit der sie sich des Unternehmens angenommen hat, und gedachte sodann unter den Hunderten, die mit Begeisterung und Hingebung in rastloser Thätigkeit an dem Zustandekommen dieses großen herrlichen Werkes mit vereinten Kräften gearbeitet haben, besonders der Verdienste des ehemaligen Leiters des technischen Theiles, Ingenieur E. Dueder, und des ehrenamtlichen Verwaltungsdirektors Dr. Wilms. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die erste Düsseldorf Ausstellung von 1811 und die Zeit des mächtigen Aufstieges unserer nationalen Industrie und Gewerbetätigkeit unter der glänzenden Herrschaft der Hohenzollern schloß die Rede mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König und Kaiser, den Friedensfürsten, den Herrscher der Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Begeistert stimmte die Festversammlung ein, worauf die Nationalhymne gespielt wurde.

Nun ergriff der Vorsitzende der deutsch-nationalen Kunstaussstellung, Professor Fritz Roeder, das Wort. Durch die Opferwilligkeit der Industrie und der Stadt Düsseldorf, mit thatkräftiger Unterstützung der Staats- und Provinzialbehörden, sei der deutschen Kunst an diesem Orte ein herrliches Gebäude errichtet worden. Redner kam dann auf die Bedeutung und die idealen Aufgaben der wahren Kunst zu sprechen, die im Leben jedes hochstehenden Volkes ein wichtiger Faktor sei. Die Gewißheit, daß einer intelligen Verbindung mit der Kunst Nutzen und Segen für alle Gewerbe folgen müssen, habe dazu geführt, daß bei dieser Ausstellung Industrie und Kunst sich verschworen hätten. In dem neugegründeten glänzenden Heim hätten sich die deutschen Künstler, einschließlich der Deutsch-Oesterreicher, die von jeher Schulter an Schulter mit ihren Brüdern des deutschen Reiches standen, sich jetzt würdevoll eingerichtet. Von der deutsch-nationalen Ausstellung erwarten wir einen Ausgleich der Gegensätze. Allen Richtungen sei freier Raum und gleiches Licht gegeben. Der Vergleich werde um so lehrreicher sein, als in der kunsthistorischen Abtheilung die alte Kunst mit ihren gewaltigen Denkmälern und dem unergründlichen Reichthum an Motiven mit auf den Plan trete. Redner sprach dann den Herren Maler Max Volkhard, Direktor Frauberger, dem Vorsitzenden der kunsthistorischen Abtheilung, Domkapitular Schmüngen, und Professor Clemens für ihre unermüdete Mitarbeit den wärmsten Dank aus, um zuletzt auf die hohe Ehre hinzuweisen, die der Ausstellung dadurch zu Theil geworden, daß sie den Namen des deutschen Kronprinzen an der Spitze führen dürfe, der gleich unserem Kaiser neben den Erfindungen und Erfindungen der Industrie und des Gewerbes auch der Kunst ein feinsinniges warmes Empfinden und vollste Theilnahme entgegenbringe. Dieser hohe Schutz habe die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes dem Werke im erhöhten Maße zugewendet. Er gebe der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Ausstellung sich dieser Ehre würdig erweisen werde. Nach dem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen und der Abfindung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ erfolgte unter den Klängen von Wagners Kaisermarsch die Eröffnung der Ausstellung durch den Kronprinzen. Hierauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen und zwar wurde zunächst die Hauptindustrialhalle, der Kunstpalast und die hervorragenden industriellen Sonder-Ausstellungen besichtigt. Um 1½ Uhr begann in der großen Festhalle das Festmahl bei dem Reichskanzler Graf Bülow eine Ansprache hielt. Nach dem Reichskanzler erhob sich der Vorsitzende der Ausstellung, Geh. Rath Lueg, zu einem Trinkspruch auf den Protektor der Ausstellung, S. K. u. H. Hoh. den Kronprinzen. Redner versicherte, daß die Uebnahme des Protektorates seitens des Kronprinzen im ganzen Ausstellungsgebiete überall mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde und daß unsere Provinzen des hohen Dienstes, der damit der Ausstellung erwiesen worden ist, nie vergessen werden. Mit einem dreifachen Hurrah auf den Protektor der Ausstellung, S. K. u. H. Hoheit den Kronprinzen, schloß der Redner. Die Anwesenden stimmten lebhaft in den Ruf ein. Hierauf ergriff der Kronprinz das Wort.

Geschäftliches.

Dr. med. Simon's Wasser- u. Lichtheilanstalt „Taubbad“ Luisenstraße 24. 4266

Hitz-Schirme. Hochlegant, größte Auswahl, jede Preisliste. 4293
Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1889. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Gemeinnütziger Redakteur für den germanischen redaktionellen Theil: G. Weberdt für die Anzeigen und Redaktionen: G. Dornauf, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

3 Webergasse.

D. Stein,

Telefon 2450.

Webergasse 3.

Pariser Original-Modelle,

Toques, Capotes, runde Hüte, Reisehüte, ungarnirte Hüte, Matelots,
Schleier, Blumen, Federn, Feder- und Chiffonboas.

4691

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,
unterhalb
des Luisenplatzes.
Ausgestellt vom 27. April bis 3. Mai:
Kaiser Franz Josef bei den letzten österr.
Truppen-Manövern in Kärnten.
Eintritt 50 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Bekanntmachung

Heute Freitag,
den 2. Mai cr., Morgens 9^{1/2} und
Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags in meinem
Auktions-Saale

3 Adolfsstraße 3

150 div. Masken-Anzüge, div.
Herren-Stoffreste, 5 Mille
Cigarren, 400 Fl. Bordeaux-
weine F 227

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

!Mittheilung!

An Stelle meines früheren Gehilfen habe ich
Herrn **Seybold** aus Dresden, einen jungen
thätigen Damen-Frisier, ernannt. Derselbe hält
sich den geehrten Damen zum Frisieren in und
außerhalb meines Geschäfts, auch im Champooniren
und Färben bestens empfohlen.

Monatl. Abonnements von 6 Mk. an und höher.
Damen-Frisiren im Salon 1 Mk., in der eigenen
Wohnung 2 Mk.
Kopfwaschen (Champooning) 1.50 Mk., mit Wellen
und Kräuseln 2 Mk.

Für den Herren-Salon wird mir Herr
Rixecker, früher Prinzipal in Frankfurt a. M.,
zur Seite stehen. 5052

Hochachtungsvoll

Wilh. Sulzbach, Hofr.,
4. Säulenstraße 4.

Handschuhe u. Hosenträger,
selbstverfertigte, bill.
bei **Fritz Strosch**, Kirchstraße 37. 5806

Schulranzen?



Grünte Auswahl. Billigste Preise.
offeriert als Specialität
A. Letschert, Paulbrunnensstraße 10.
Reparaturen. 5893

Neu-Anlagen von

Haustelegraphen und Haustelephonen

sowie Reparaturen besorgt schnell, solide
und billigst

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstr. 13, am Schlossplatz.
Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht,
Drücker etc. billigst. 4892

Zum Crème-Stärken

Gardinen, Spitzen, Decken
empfehle meine

Crème-Linctur.

Dieselbe giebt die schönste, haltbarste Farbe bei
einfachster Anwendung. 5849

Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50,
Ecke Goethestr.
Telefon 2434.

Rommisbrod zu haben Ecke Friedrich- und
Schwalbacherstraße. Tel. 2745

Wiesbadener Kronen-Bräuerei A.-G.

Von Samstag, den 3. Mai ab, gelangt unser
diesjähriges

Bock=Me

in Fässern und in Flaschen zum Ausstoß.

5820

Die Direction.

Versteigerung hochherrsch. Möbel.

Montag, den 5. Mai, und Dienstag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr und
Nachmittags 3 Uhr präcise anfangend, versteigere ich wegen Wegzug und Verkleinerung des
Haushaltes die elegante Wohnungs-Einrichtung der Villa

Gärtnerweg 63

zu Frankfurt a. M.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Sämtliche zur Versteigerung kommende Gegenstände — Möbel, Decorationen, Aufstell-
sachen, Gemälde — sind erstklassig und in tadellosem Zustand.

a. **Salon**, Ruhbaum (Rococo-Styl), Polstergarnitur mit Seidenbezug, dazu passende

Vorhänge, Trümeauspiegel mit Jaspierunterlag, Vitrine, Damen-Schreibtisch, Tisch,
Säule, Smyrnatteppich, ca. 5,00 x 3,50.

b. **Boudoir**: 2 Divans, das 1. das 2. Stühle mit Seidenbezug, dazu passende
Fenster-Vorhänge, 2 Sessel, vergolbet, Tisch, Smyrnatteppich, Elektro-Lüster.

c. **Speisezimmer**, Eichen: Büffet, Anrichte, Ausziehtisch f. 24 Personen,
16 hohe Lederstühle, 2 dazu passende Lederarmlehnstühle, Standuhr, Glubstisch in roth
Juchtenleder, einzelne Sessel, Leder-Paravent, dreitheilig, Bauernstisch, Theetisch, Fenster-
decoration, Smyrnatteppich, 5,00 x 3,00, Bronze-Elektro-Lüster mit 24 Gl. und dazu
passende 2 Wandurnen, 4 Gl.

d. **Musikzimmer**, schwarz: Polstergarnitur mit Seidenbezug und dazu
passende Vorhänge, 3 Boulecränke, 2 Goldspiegelspiegel, Tisch, Bronze-Lüster mit
6 Gl., Smyrnatteppich, ca. 3,50 x 2,70.

e. **Bremdenzimmer**, Rußb., mit completer Schlafzimmer-Einrichtung
Ferner: ein. Bancal-Divon und 2 Sessel mit Taschenbezug, Lederstühle, Toilette mit Seiten-
schrank, Drehtisch, Vorhänge, 8th. Spiegelschrank, Vordrängestisch, Erkerbänke,
Teppiche, Lüster, Spiegel, Chaiselongue.

Montag 11^{1/2} Uhr kommen zum Ausgebot:

1 schwarzer Stuhlflügel v. O. Bechstein, Berlin,
1 Rastenschrant, einthür., groß, v. Garmy.

Aufl.-Gegenstände, Porzellane in Sevres und Meissen, Bronzen, 1 Ch.-Service,
Limoge. **Gemälde** von Adolf Eberle, H. Kern, H. u. J. Hoff-
mann, H. Seyfert, v. Reggiani, A. Knoop.

Besichtigung: Samstag, den 3. Mai, Vorm. 10—11 Uhr.

Sonntag, den 4. Mai, " 11—1 "

Verst. 547.

Rud. Bangel.

Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“.

Samstag, den 3. Mai d. J., Abends 8^{1/2} Uhr, im Rath. Gesellen-
hause, Dogheimerstraße 24:

10-jähriges Stiftungsfest,

bestehend in Concert, Theateraufführung und Ball.

Unsere Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins
werden mit ihren werthen Familienangehörigen ganz ergebenst eingeladen. F 476

Der Vorstand.

Als Sommerfrische und zum Frühjahr-Aufenthalt
eignet sich ganz besonders:

Lustkurort Lungen,

St. Odwalden — Schweiz — 2300 Fuß ü. M., F 95

Hôtel und Pension Löwen und Dépendance.

Stiller freundlicher Landaufenthalt. Großer schattiger Garten. Deutsche Regelmäßig. Billard.
Badeinrichtung. Schöne Spaziergänge. 3 Minuten vom Hotel prächtiger Lannenwald mit
Ruheplätzen. Ruderbooten auf dem kleinen Lungensee. Eigene Fahrwerke. Gute Küche,
aufmerksame Bedienung. Pensionspreis, incl. Zimmer, 4 Mk. Prospekte gratis. Ständiger Arzt
in Lungen. Höfl. empfiehlt sich
Josef Gasser.

Alkoholfrei!

Zur kommenden Sommersaison empfehlen
wir unsere vorzüglichen alkoholfreien Getränke
zu Originalpreisen als ständiges Haus- und Tafel-
Getränk.

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
	Mk.	Pf.
Traubensaft, weiss	1.20	65
Traminer	1.30	70
Riesling	1.30	70
Muscatteller	1.50	80
Liebfrauenmilch	1.75	90
Traubensaft, roth	1.80	70
Burgunder	1.50	80
Deutscher Schaumwein	2.—	—
Lorcher Tischwein	0.85	50
Lorcher Kapellenberg	1.10	—
Hochheimer	1.25	—
Lorcher Rothwein	1.25	—

Apfelsaft, rein, sterilisierter
Heidelbeer-Nektar, reiner
Heidelbeersaft, als blutver-
bessernd zu empfehlen

Johannisbeer-Nektar

Himbeer-Nektar

Apfelblüthe-Sekt

Prada, Auszug von verschied.
Früchten

Pomril, moussirender Apfelsaft

Leere Flaschen werden mit 10 Pf. zurück-
genommen.

Niederlage bei Herrn Kaufmann

A. Höpfer, Bismarckring, Ecke Bleichstr.

Hauptversandsgeschäft alkoholfreier
Getränke:

„Zur Gesundheit“,

Friedrichstr. 18, Ecke Schillerplatz.

Garten-Restaurant Klosterröhle,

nicht am Walde gelegen, bequem in 10 Min. von
der Stadt d. b. Bahnstr. oder d. Wald zu erreichen

Täglich zum Kaffee: 5495

Frische Waffeln.

Frankfurter und Gumbacher Biere.

Frische Milch, v. d. Weine u. Apfelwein.

Prima westfälisches Schwarzbrot

u. haben Bäckerei 38 Oranienstraße 38.

Dr.

Oetker's

Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.

Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den
besten Colonialwaaren- u.
Drogen-Geschäften jeder
Stadt. F 192

Vertreter:

Carl Dittmann,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 4.

Zu verkaufen

Villa Dambachthal 39 mit 10-12 Zim., feiner Ausstattung, nahe d. Wald, 180 Rth. (A 25 qm) hier, Obst- u. Gemüsegarten. Herrliche Aussicht, keine Umgehung, saubere freie gesunde Lage, vis-à-vis den südlichen Anlagen, Zentralheizung und elektrisches Licht etc., zu verkaufen. Herrschall, Remise und Kutschertwohnung, ebent. auch Kellnerhaus für jedenzeit erbaut werden. Näh. beim Besitzer.

Max Hartmann, Dambachthal 43.

Villa Dambachthal 43

mit 12-15 Zimmern, 102 Ruten (A 25 qm) groß, im übrigen gleich dem Bestthum No. 39, zu verkaufen. Näh. beim Besitzer Max Hartmann, Dambachthal 43.

Villa Kesselbachstraße 4

(Kellertaste der elektrischen Bahn, Station Volkshaus- und Bachmeyerstraße), für eine oder zwei Fam. eingerichtet, mit 10-12 Zim., Kell., Kichen, Keller, 3 Balkone, schöne Gärten etc., zu verkaufen durch den Besitzer Max Hartmann, Dambachthal 43. 3108

Passiv gebautes Haus zum Alleinbewohnen, mit schönem Vor- und Hintergarten, in der Nähe des zukünftigen Centralbahnhofs, ist unter günstigen Bedingungen per Oktober cr. direct von dem Eigentümer zu kaufen oder zu mieten. Off. sub B. V. 944 an d. Tagbl.-Verl. 5290

Zu besser Geschäftslage - Aurlage - ist ein Haus mit großem Geschäftsfloß, w. sich ganz besonders f. Wollschlager, Metzgerei, Konditorei oder auch als Restauration eignet, unter günstigen Beding. zu ver. Offerten unter G. 4 postlagernd Berliner Hof.

Villa. Ruhbergstr. 15, nahe

neu erbaute Villa, 10 Zimmer, 5 Bäder, Küche, ebent. 2 Kichen, und alle modernen Einrichtungen enthaltend, mit schöner Aussicht auf den Ruhberg und Nerothal, gehobene Lage, zu verkaufen, ebent. zu vermieten. Näh. Verh. d. Str. 8, Part. 901

Fam.-Verhältn. u. sofort sehr billig zu ver. feinsten Fremdenpension, vollst. eingerichtet, in Bad Schwalbach d. J. Chr. Glücklich. 5029

Zu ver. Villa mit Garten in Niedrich durch J. Chr. Glücklich. 5030

Zu ver. diverse Hotels, Rest. hier u. anderswärts durch J. Chr. Glücklich. 5031

Zu ver. elegante Villa m. Stallung (Sonnenbergstr.) durch J. Chr. Glücklich. 5032

3. v. l. Villa m. all. Comf., e. Licht, Dampfheiz. u. f. 68,000 Rth. d. J. Chr. Glücklich. 5033

Zu ver. Villa mit Garten und Stallung (Bodenriedstr.) d. J. Chr. Glücklich. 5034

Zu ver. Souterrain, circa 3 Morgen, Vieh. Gschäff. durch J. Chr. Glücklich. 5035

Zu ver. Villa mit Stallung und Kuchenh. (Biederstr.) d. J. Chr. Glücklich. 5036

Zu verkaufen Häuser u. Villen mit Fremdenpensionen d. J. Chr. Glücklich. 5037

Zu ver. Villen Nerothal, mit Gärten, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich. 5038

Zu ver. Villa Prinz Solms, Gde Solms u. Gschäff.-Freibaustraße, mit Garten, Stallung, Remise etc. durch J. Chr. Glücklich. 5039

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Zu v. l. ged. Villa a. Herrschaftl. od. Penl. u. d. Kurhaus, d. J. Chr. Glücklich. 5040

Zu ver. Stagenhaus Mörbstr. Frankh. halber. Näh. durch J. Chr. Glücklich. 5041

Zu v. l. d. Kesselhaus Adolfsstr. 10 a. coul. Ved. d. J. Chr. Glücklich. 5042

Zu ver. sehr schönes Haus, a. d. elektr. Bahn, 9 Z., 5 Bäder, Hinterhaus, b. Laar, für Arzt, Anwalt, Pension, feiner Preis 68,000 Rth. durch J. Chr. Glücklich. 5043

Zu ver. Villen Nerobergstr. u. Langstr. sehr preiswerth d. J. Chr. Glücklich. 5044

Zu ver. sehr preiswerth Villa Alwinenstraße durch J. Chr. Glücklich. 5045

Zwei herrschaftliche Villen,

Sundelstraße 21, Gde. Westhofenstraße, u. Westhofenstraße 7, neu erbaut, herrliche Aussicht, bestehend aus 10 Zimmern, Bad, 4 Kellern, hellen Souterrainräumen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, sind sofort zu verkaufen. Näh. beim Besitzer Ph. Hasselbach, Schillerstraße 7.

Villa Kapellenstraße 85,

9 Zimmer mit Kuchenh., Zentralheizung, elektr. Licht, Speisekammer, prachtvolle Aussicht, Biergarten, für 65,000 Mark zu verkaufen. Näheres No. 87. 4386

Eine kleine, gut gebaute Villa ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer 3354

K. Intra, Taunusstraße 51/53.

Die Villa Gde. Westhofen-Schubertstr.,

bestehend aus 11 Zimmern, reichl. Kuchenh., ist preiswürdig zu verkaufen.

Villa Gde. Martin-Lessingstr., 15 Zim., reichl. Kuchenh., herrschaftl. ausgestattet, ist zu verkaufen. Näheres bei Fr. Stamm, Adelheidsstraße 64. 5429

Ein Stagenhaus mit großem Ladanlokal in besser Aurlage zu verkaufen oder gegen eine kleine Villa zu ver. Offerten unter A. 12 postl. Berliner Hof erbeten.

Landhaus Victoriastr. 45,

9 Zimmer, zum Alleinbewohnen, mit Zentralheizung und elektr. Licht, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Lessingstraße 10. 8485

Wegen Sterbefall zu ver. u. ist die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Villa Kreidelstraße 4

mit angrenzendem, über 70 Ruten gr. Bauplatz. Beschäftigung jeder Zeit gestattet. 3141

In schönster und gesündester Lage**Wiesbaden, Nerothal 11,**

ist wegen Wegzugs meine vollständig neu, prachtvoll und gediegen hergerichtete Villa zum Alleinbewohnen, 11 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör, mit großem Garten (74 Rth.) bill. zu verkaufen. 2586

L. Hostelmann, z. Zt. Nerothal 31.

In erster Aurlage Wiesbadens ist elegant

ausgestattete Stagenvilla mit herrschaftlichen Wohnungen, sehr rentabel, daher als Kapitalanlage sehr vorteilhaft, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub Z. T. 946 an den Tagbl.-Verlag. 5291

Villa

Gustav-Freitagstraße 11 (neu erbaut), hodelant und mit allem Comfort auf das Zweckmäßigste ausgestattet, zu verkaufen. Näh. beim Besitzer 883

Architect Fritz Arens, Nicolaistraße 23.

Neue Villa.

Die mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattete, neu erbaute Villa Morikstraße 76, enth. 6 herrsch. Zimmer, 1 gr. Zimmer in der Frontispize, 3 Maniarden, Bad u. f. w., ist zu verkaufen. Dieselbe ist sehr elegant und solide aus Stein und Eisen erbaut u. hat eine, einem feinen Privathaus entsprechende innere Einrichtung. Sie würde sich besonders für eine vornehme kleinere Familie oder einzelne Persönlichkeit, welche ein eigenes Heim an haben wünscht, eignen. Näh. Baubureau Gmberstraße 2. 886

Morikstraße 10,

Das Haus Gelsenstraße 8 mit großem Hofraum ist zu verkaufen. 3986

Neue Villa, Beethovenstraße 9,

enth. 9 Zim., Küche nebst reichl. Zubehör, Zentralheiz., elektr. Licht, und erster Hand sehr preiswerth zu verkaufen. Näh. dortselbst. 1526

Zwei in d. Nähe d. Waldes u. Haltes d. elektr. Bahn beleg. Villen, d. eine mit 15 Zim., d. andere mit 8 Zim. u. Kuchenh., in einem m. d. versch. Obf. angelegt. Garten, 80 Rth. groß, zu f. 95,000 Rth., gebr. f. 82,000 Rth. u. 63,000 Rth. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5575

Ein noch neues rentabl. Haus m. Werkst. u. f. d. l. Stadth., f. 125,000 Rth. Sterbel. halber zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5572

Villa, Rainerstraße, 20 J., gr. Garten, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. durch Joh. Ph. Kraft, Godesstraße 2, 2.

Für Naturfreundel Neue Villa mit 80 Ruten Garten, Wid auf d. Rh., Verh. halb. sof. zu v. Off. unter H. W. 444 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein schönes Haus m. 2 Wohn. a. 4 Zim. u. Kuchenh., schöner Gart., f. 82,000 Rth. in Schierstein, sowie ein Haus m. 3 Wohn. u. 60 Rth. Garten f. 30,000 Rth. Abtheilung bald. im Rh. u. ein Haus m. Weinl. Orkonomiegeb. und 50 Rth. Garten f. 12,000 Rth. Begg. halb. im Rh. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5570

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Haus, Höhenlage, m. herrl. Aussicht, 3- u. 4-Zim.-Wohn., Ball., Garten etc., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, sowie eine Anzahl rentabl. Geschäft- und Stagenhäuser, f. d. l. Stadth., zu ver. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Villa, in d. Nähe d. Kurort. a. Kleinbeim, m. 9 Zim. und Zubehör, für 68,000 Rth. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5573

Zwei Pensionen-Villen im Preise von 110- und 125,000 Rth., sowie versch. Herrschaftl.-Villen in d. versch. Stadt- u. Breidlagen a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Drei m. allem Comf. ausgest. Stagenhäuser, f. d. l. Stadth. eingerichtet, wo Käufer Geschäftsf. Lokaltäten u. Wohn. fast frei hat, für 138,000, 162,000 u. 168,000 Rth., sowie ein Haus, f. d. l. Stadth., f. Wegerei eingerichtet, im Preise von 82,000 Rth. a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Kl. Fremdenpens., u. Frankfurterstr., 10-12 vermietl. Z. nebst 3-4 Dachst., sch. Gart., Bad, Balk., bos. Haus, soll mit o. o. Inv. verk. w. Ueberr. rog. Anz. 10-15,000 Mk. A. Baar u. a. e. Hyp. od. sonst. Sicherh. in Anzwl. genommen. N. P. G. Räck, Rheinbahnstr. 2, 1. 5377

Neues Haus, f. d. l. Stadth., 3-4-Zimmer-Wohnungen, Läden, Werkstätte, Thorsahrt, rent. rein 2300 Rth. zu verkaufen.

J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Haus, Rheinstraße, 6-Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hintergarten, rent. 1500 Rth. Rheinbühlstr. 5, zu ver. J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Neue Villa, Albinstraße, 11 Z., Bad etc., elektr. Licht, Centr.-Heizung, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Villa, nächst Sonnenbergstr., 9 Z. u. Centr.-Heizung, elektr. Licht, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Dochseine Villa, la Lage, gr. Garten, Stall, zu ver. d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Eine schöne kl. Villa z. Alleinbew., in guter seiner gesund. standfreier Lage, neu, mit 3 pracht. Wohn. u. andreich. Nebenr., Gas u. elektr. Licht, Centralheizung, herrl. Ausbld. etc., aus 1. Hand vom Erb. sehr preisw. für 66,000 Rth. zu ver. - Gsch. Off. u. S. T. 391 an den Tagbl.-Verlag. 5497

Ein Haus, Höhenlage, m. herrl. Aussicht, 3- u. 4-Zim.-Wohn., Ball., Garten etc., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, sowie eine Anzahl rentabl. Geschäft- und Stagenhäuser, f. d. l. Stadth., zu ver. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Villa, in d. Nähe d. Kurort. a. Kleinbeim, m. 9 Zim. und Zubehör, für 68,000 Rth. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5573

Zwei Pensionen-Villen im Preise von 110- und 125,000 Rth., sowie versch. Herrschaftl.-Villen in d. versch. Stadt- u. Breidlagen a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Drei m. allem Comf. ausgest. Stagenhäuser, f. d. l. Stadth. eingerichtet, wo Käufer Geschäftsf. Lokaltäten u. Wohn. fast frei hat, für 138,000, 162,000 u. 168,000 Rth., sowie ein Haus, f. d. l. Stadth., f. Wegerei eingerichtet, im Preise von 82,000 Rth. a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Kl. Fremdenpens., u. Frankfurterstr., 10-12 vermietl. Z. nebst 3-4 Dachst., sch. Gart., Bad, Balk., bos. Haus, soll mit o. o. Inv. verk. w. Ueberr. rog. Anz. 10-15,000 Mk. A. Baar u. a. e. Hyp. od. sonst. Sicherh. in Anzwl. genommen. N. P. G. Räck, Rheinbahnstr. 2, 1. 5377

Neues Haus, f. d. l. Stadth., 3-4-Zimmer-Wohnungen, Läden, Werkstätte, Thorsahrt, rent. rein 2300 Rth. zu verkaufen.

J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Haus, Rheinstraße, 6-Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hintergarten, rent. 1500 Rth. Rheinbühlstr. 5, zu ver. J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Neue Villa, Albinstraße, 11 Z., Bad etc., elektr. Licht, Centr.-Heizung, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Villa, nächst Sonnenbergstr., 9 Z. u. Centr.-Heizung, elektr. Licht, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Dochseine Villa, la Lage, gr. Garten, Stall, zu ver. d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Eine schöne kl. Villa z. Alleinbew., in guter seiner gesund. standfreier Lage, neu, mit 3 pracht. Wohn. u. andreich. Nebenr., Gas u. elektr. Licht, Centralheizung, herrl. Ausbld. etc., aus 1. Hand vom Erb. sehr preisw. für 66,000 Rth. zu ver. - Gsch. Off. u. S. T. 391 an den Tagbl.-Verlag. 5497

Ein Haus, Höhenlage, m. herrl. Aussicht, 3- u. 4-Zim.-Wohn., Ball., Garten etc., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, sowie eine Anzahl rentabl. Geschäft- und Stagenhäuser, f. d. l. Stadth., zu ver. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Villa, in d. Nähe d. Kurort. a. Kleinbeim, m. 9 Zim. und Zubehör, für 68,000 Rth. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5573

Zwei Pensionen-Villen im Preise von 110- und 125,000 Rth., sowie versch. Herrschaftl.-Villen in d. versch. Stadt- u. Breidlagen a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Drei m. allem Comf. ausgest. Stagenhäuser, f. d. l. Stadth. eingerichtet, wo Käufer Geschäftsf. Lokaltäten u. Wohn. fast frei hat, für 138,000, 162,000 u. 168,000 Rth., sowie ein Haus, f. d. l. Stadth., f. Wegerei eingerichtet, im Preise von 82,000 Rth. a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Kl. Fremdenpens., u. Frankfurterstr., 10-12 vermietl. Z. nebst 3-4 Dachst., sch. Gart., Bad, Balk., bos. Haus, soll mit o. o. Inv. verk. w. Ueberr. rog. Anz. 10-15,000 Mk. A. Baar u. a. e. Hyp. od. sonst. Sicherh. in Anzwl. genommen. N. P. G. Räck, Rheinbahnstr. 2, 1. 5377

Neues Haus, f. d. l. Stadth., 3-4-Zimmer-Wohnungen, Läden, Werkstätte, Thorsahrt, rent. rein 2300 Rth. zu verkaufen.

J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Haus, Rheinstraße, 6-Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hintergarten, rent. 1500 Rth. Rheinbühlstr. 5, zu ver. J. Dollhopf, Nord. Dambachthal 5.

Neue Villa, Albinstraße, 11 Z., Bad etc., elektr. Licht, Centr.-Heizung, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Villa, nächst Sonnenbergstr., 9 Z. u. Centr.-Heizung, elektr. Licht, Garten, zu verkaufen d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Dochseine Villa, la Lage, gr. Garten, Stall, zu ver. d. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Eine schöne kl. Villa z. Alleinbew., in guter seiner gesund. standfreier Lage, neu, mit 3 pracht. Wohn. u. andreich. Nebenr., Gas u. elektr. Licht, Centralheizung, herrl. Ausbld. etc., aus 1. Hand vom Erb. sehr preisw. für 66,000 Rth. zu ver. - Gsch. Off. u. S. T. 391 an den Tagbl.-Verlag. 5497

Ein Haus, Höhenlage, m. herrl. Aussicht, 3- u. 4-Zim.-Wohn., Ball., Garten etc., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, sowie eine Anzahl rentabl. Geschäft- und Stagenhäuser, f. d. l. Stadth., zu ver. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Villa, in d. Nähe d. Kurort. a. Kleinbeim, m. 9 Zim. und Zubehör, für 68,000 Rth. zu verkaufen durch J. & C. Firmenich. 5573

Zwei Pensionen-Villen im Preise von 110- und 125,000 Rth., sowie versch. Herrschaftl.-Villen in d. versch. Stadt- u. Breidlagen a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Drei m. allem Comf. ausgest. Stagenhäuser, f. d. l. Stadth. eingerichtet, wo Käufer Geschäftsf. Lokaltäten u. Wohn. fast frei hat, für 138,000, 162,000 u. 168,000 Rth., sowie ein Haus, f. d. l. Stadth., f. Wegerei eingerichtet, im Preise von 82,000 Rth. a. ver. d. J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Villa Weinbergstraße 6 für eine Familie,

elegant, 8 Zimmer, Heizung u. f. w. zu ver. ob. zu verm. Näh. Nerostr. 40, P. 1085

Villa m. gr. Garten u. Stallung ist zu verkaufen oder möbl. oder unmöbl. zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zo

Villa zum Alleinbewohnen,

grosser werthvoller Garten, Querstr. v. Blumenstrasse, dir. v. Eigentümer ganz billig abzutreten. Seltene Gelegenheit, schönen Besitz preisw. zu erwerben! Jetztiger Miethw. 5500 Mk. Kann d. Erkeranbau oder dergl. vorn wesentl. verschönert werden. Auch Raum f. Stallung. Fester Lebern-Preis 86,500 Rth. Offerten von Selbstref. unter A. H. 749 an den Tagbl.-Verlag. 5284

Partstraße Villa für 72,000 Rth. Villa m. gr. Gart., auch Bauplatz, 100,000 Rth., Villa mit Stallung u. gr. Garten 170,000 Rth. zu ver. d. J. Imand, Luisenplatz 1. 5482

Villen zu ver., herrl. geleg., am Dambachthal, 65,000 u. 120,000 Rth., d. J. Imand, Luisenplatz 1. 5483

kl. eleg. Villa in seiner ebener Lage f. 52,000 Rth. zu ver. d. J. Imand, Luisenplatz 1. 5484

Altrenom. Gasthaus m. Läden, arch. Umst., in Frankfurt, f. 65,000 Rth. m. 12,000 Rth. Anz. zu ver. auch zu verpachten d. J. Imand, Luisenplatz 1. 5485

Feines neuere Weinrestaurant in herrl. Lage von Frankfurt a. M., gut belucht, auch für Familienhotel, u. Erbauer, der nicht Radum, m. Inv. für 60,000 Rth. m. 10,000 Rth. Anz. zu ver. d. J. Imand, Luisenplatz 1. 5486

Adolfshöhe.

Rheinblickstraße, Galtstr. d. Elektr., Villa, 1900 erb. 10 Zim. u. a. Comf. gr. Garten, Park- u. Obf.anlagen, zu ver. ob. zu verm. Näh. Adolfshöhe „Villa Adler“, Part.

Villa zum Alleinbewohnen,

8 Eiz.-Zimmer, 6 schöne Mansd. und 2 Zim. im Souterr., geräumig. Balkons vorn u. hinten. m. herrl. Ferns. Vorderer Alwinenstr. Weg. Versetzt. sofort beziehbar! Noch vorm. bis 1. Oktober z. 4500 Mk. Aussenster. Preis 77,500 Mk. Offerten vom Selbstref. u. C. N. 817 an den Tagbl.-Verlag. 5233

Neues schönes Landhaus in Gltbisse, zwölf Räume, Garten, f. nur 35,000 Rth. zu ver. durch Kraft, Godesstraße 2, 2.

Neue Doppel-Villa, Gltbisse, 20 J., Garten, sehr billig zu verkaufen oder zu tauschen. Näh. durch Kraft, Godesstraße 2, 2.

Haus für Beamten oder Rentner, f. d. l. Stadth., mit id. Garten, an ru'. Straße gel., nahe der Rheinstraße, gut rent., bill. von Selbstref. Vermittler verboten. Off. unter T. V. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus

an der herrlichen Bergstraße, in reiz. Lage, nebst 1 Morgen Obf.anlagen zu ver. Off. unter J. R. 443 an Haasensteins & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. F 93

In Sonnenberg,

Adolfshöhe, Abtheilung halber u. g. B. ein zweif. Wohnhaus mit Stallung und Hofraum zu ver. Näh. im Tagbl.-Verlag. 5319 Yr

Neu erb. Wohnhaus, unmittelbar a. Wald, zu ver., ev. 2 Wohnungen, je 4 Zimmer u. Küche, zu verm. Ludw. Eigen, Förster, Niederrhausen / Taunus.

Keeller Tauch.

Meine in Frankfurt gelegenen verm. mietl. Häuser

Zinshäuser

mit großem Ueberschuß

tausch. Familienverhältnisse halber gegen auswärts. Obf. Für seriöse rasch entfallene Reflektanten vorzügliche Acquisition. Offerten u. N. Z. 447 an Haasensteins & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 95

Die zwei Gdauplätze, Kugeln a. Martin-

straße, 769 qm u. 1100 qm, sind für die jetzige Bauperiode sehr preiswürdig zu verkaufen Schlichterstraße 10. P. 3566

Zwei Villen-Bauplätze

an der Alwinenstraße, je ca. 60 Ruten groß, billig zu ver. Näh. Frankfurterstr. 20. 1165

In erster Aurlage Wiesbadens u. an ausgebauter Straße sind zwei Villenbau-plätze von je 40 Rth. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten u. G. P. 865 an den Tagbl.-Verlag. 5236

Schöner Gdauplatz am Kaiser-Friedrich-Ring u. Baugenehmigung zu ver. Näheres Baubureau Frankfurterstraße 20. 246

In erster Lage Wiesbadens, an ausgebauter Straße, ist Villenbauplatz mit allem, schön angelegtem Garten, ca. 30 Ruten, direct von dem Eigentümer unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Offerten sub A. V. 947 an den Tagbl.-Verlag. 5292

Nömerberg 16,

vorzüglich und massiv gebaut, für Metzgerei oder jagl. Handwerksbetrieb geeignet, ver. ich mit annehm. Plänen für Hinterbau zu bill. Preise. L. Heuser, Architect, Luisenstraße 31. 5391

Immobilien zu kaufen gesucht.

Ein rentabl. Haus in guter Lage, mit 3-6 Z.-Wohnungen im Stock

Sportwagen u. Kinderwagen.

Neuheiten in grösster Auswahl.

Nur erste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

4521

Augusta-Viktoria-Bad

vom 1. Mai an geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Schwimmbad.Für Herren: 6 bis 12 Uhr Vormittags und
6 bis 8 Uhr Nachmittags.

Für Damen: 12 bis 6 Uhr Nachmittags.

5504

**Fortsetzung
des
Total-Ausverkaufs.**Damen- und Herren-Wäsche,
Blousen, Taschentücher, Unterröcke,
Stoffe, Stickereien etc.werden, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehm-
baren Preise verkauft.

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen.

A. Maass, Gr. Burgstrasse 8.

Ladeneinrichtung zu verkaufen. — Bügel, Gestelle, Spiegel.

5480

Grosser Laden

in bester Lage von

**Mainz,
Ludwigstrasse,**

(Fa. 5526/4) F 144

p. 1. Okt. a. c., evtl. etwas früher, zu vermieten. Gef. Offerten unter F. E. O. 458 an
Rudolf Hesse, Frankfurt a/M.**Hamburger Cigarren-Haus,**

Wellrichstraße 21,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in nur ausgewählten Hamburger Fabrikaten, hergestellt
aus den besten überseeischen Tabaken. Bei Abnahme von 500 Engros-Preise.

Bitte die geehrten Konsumenten um gütigen Zuspruch.

Aktionsbott

Ed. Schäfer,

Wellrichstraße 21.

**Die Verlegung meines Special-Geschäfts in
Confituren * Chocoladen * Cacaos
Thees und Biscuits**

nach

Webergasse 23

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Julius Steffelbauer

Webergasse 23.

5345



„Trilby“

Mann & Stumpe's„Trilby“ 3 1/2, 4, 5 u. 7 Cmt. breite Verlängerungsborden zum
Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.**Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:**„Königin“ mit breiter ächtfarb. Mohairtresse 12 Pfg. und
„Original“ 10 Pfg. per Mtr. sind im Gebrauch die besten,
mithin die billigsten!„Porös“ Kragen-Einlage, 4—7 Cmt., ist nur leicht mit Firma
„Mann & Stumpe“ auf den Cartons.

(Neu!) „HELGA“ (practisch)

rundgewebt, Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum
Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe“.

Unter obigen Namen fordern bei:

**S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 48.****Extra**in jedem Geschäft darauf achten, dass nur obige echte Fabrikate
der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borte
ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und
Schaden ausgeschlossen. F 501

Mann & Stumpe, Barmen.

Schirm-Fabrik

von

Peter Kindshofen

Wilhelmstrasse 30 Goldgasse 23.

Stets das Neueste in grosser Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen prompt.

Spazierstöcke.

Telephon 672.

5519

Die Spargelsaison ist eröffnet!Täglich frischer Stangenspargel m. Butter, außerdem reichhaltige Auswahl nach d. Karte,
besonders leicht bekömmliche Abendessen,

im vegetarischen Speisehaus „Zur Gesundheit“,

Friedrichstraße 18, Ecke Schillerplatz.

Mädchen-**Kleider — Jackets — Paletos — Capes — Blousen — Röcke**

in reizenden Formen und Stoffen empfehlen in grossartiger Auswahl

Gebr. Baum, vormal's W. Thomas,

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4674